

Heft 5 *Selbstbeherrschung und Mäßigkeit*

Woche 4: „Verzicht als Kraftquelle“

1. Ankommen und Einstieg

- Begrüßung
- Gebet
- Erfahrungen & Gebetsanliegen
 - o Falls Gebetsanliegen genannt werden – evtl. Gebetsgemeinschaft in kleinen Gruppen

Hinführung zum Thema

- **Der Konsum-Verzicht:** Wenn du ab morgen für vier Wochen auf eine Sache komplett verzichten müsstest – dein Smartphone, oder auf jeglichen Zucker etc. – was würdest du wählen?
- **Kulturschock:** Warst du schon mal in einer Umgebung (Arbeitsplatz, Urlaubsland, Familie), in der deine persönlichen Werte oder dein Lebensstil die absolute Minderheit waren? Wie hast du dich angepasst?
- **"Nein":** erinnert ihr euch an einen Moment in eurem Leben, in dem ihr als Einzige „Nein“ zu etwas gesagt habt, das alle anderen für völlig normal hielten?

2. Gemeinsames Bibellesen

Gemeinsames Lesen des Textes **Daniel 1,1-21** – gegebenenfalls in mehreren Übersetzungen. Da es ein langer Text ist, evtl. Schwerpunkttexte herausholen.

- Gibt es interessante Unterschiede zwischen den einzelnen Übersetzungen?
- Welche Beobachtungen im Text mache ich? > auf Flipchart markieren – siehe auch Hinweise auf S. 36
- Fragen aus der Gruppe notieren, mit den Fragen von S. 36+37 ergänzen und gemeinsam beantworten

Zusätzliche Fragen:

- **(V. 3-5):** Die Jugendlichen werden umbenannt, lernen die Sprache und Kultur der Chaldäer und essen das Essen des Königs. Das Ziel war totale Assimilation. Warum akzeptiert Daniel die heidnische Bildung und die neuen Namen, zieht aber beim Essen eine rote Linie?
- **(V. 2):** Der Text beginnt damit, dass *der Herr* Jojakim in die Hände Nebukadnezars gab. Wie hilft diese Souveränität Gottes Daniel, im feindlichen System ohne Panik zu agieren?
- **(V. 8):** Im Hebräischen steht, Daniel „legte es auf sein Herz“. Wie unterscheidet sich ein solcher Herzensbeschluss von einem spontanen, emotionalen Impuls?
- **(V. 8-9):** Daniel wird nicht rebellisch, sondern bittet höflich um eine Ausnahme. Gott gibt ihm Gunst bei dem Aufseher. Wie balanciert der Text göttliches Eingreifen und menschliche Klugheit aus?

- **(V. 17):** Der Text betont, dass *Gott* ihnen Weisheit gab, während Babylon dachte, ihr dreijähriges Ausbildungsprogramm sei die Ursache. Wie behält man im Erfolg diese Demut?

3. Persönliche Reflexion & Austausch in Gruppen

Fragen aus der Lektion aus dem Bereich **anwenden** (S. 38)

- Kleingruppen (2 oder 3 Personen), die sich über die Anwendungsfragen austauschen
- Zusammentragen der Gruppengespräche im Plenum

Zusätzliche Fragen:

- Wo ziehst du in deinem Berufs- oder Privatleben die Grenze zwischen „Ich passe mich kulturell an, um relevant zu sein“ und „Ich kompromittiere meinen Glauben“?
- Wenn Verzicht eine Kraftquelle ist: Auf welche vermeintlichen Kraftquellen (Streaming, Kaufen, Status) müsstest du verzichten, um wieder echte geistliche Klarheit zu bekommen?
- Daniel war kein unhöflicher Aktivist, sondern ein höflicher Diplomat. Wie können wir im Alltag für unsere Werte einstehen, ohne selbstgerecht oder arrogant zu wirken?
- Was sind die geistlichen und emotionalen „Leckerbissen“ unserer Zeit, die uns eigentlich träge, abhängig und manipulierbar machen?
- Wie gehen wir damit um, wenn Gott uns in einem säkularen, vielleicht sogar gottlosen System (Großkonzern, Politik, ungläubiges Umfeld) Erfolg und Karriere schenkt?
- Babylon maß Stärke an Muskeln und königlichem Glanz. Daniel bewies Stärke durch Selbstbeherrschung. Woran misst du deine persönliche Stärke?
- Daniel blieb bis zum König Kyrus. Wie investierst du heute in einen Glauben, der nicht nur ein Strohfeuer ist, sondern Imperien und Krisen überdauert?

Was hast du in der letzten Woche (oder davor) ausprobiert (Aufgaben aus dem Bereich **einüben** der letzten Wochen)? Welche Erfahrungen möchtest du mit den anderen teilen?

→ Du kannst diese praktische Anwendungsfrage auch an den Anfang des Bibelgespräches stellen

4. Betonen / Vertiefen

Im Abschnitt **betonen** wird auf 2. Timotheus 1,7 verwiesen. Der Geist der Kraft bezieht sich auf meine Durchsetzungskraft, Geist der Liebe auf Rücksichtnahme anderen gegenüber und Geist der Besonnenheit die Vernetzung der beiden erstgenannten. Wie lässt sich das auf unsere Alltagssituationen anwenden? Besprecht praktische Beispiele.

5. Einüben > Einzel- & Partnerarbeit

Einzelarbeit

- Was spricht mich an diesem Thema an oder trifft mich?
- Wo wünsche ich mir Wachstum?
- Welche Entscheidung habe ich diese Woche getroffen oder möchte ich treffen?
- Meine Entscheidung auf Moderationskarte/Zettel notieren - Smarte Zielformulierung:
 - o **Spezifisch:** konkrete Formulierung
 - o **Messbar:** am Ende kann man überprüfen, ob das Ziel erreicht wurde
 - o **Attraktiv:** Ich habe ein ehrliches Interesse, an der Erreichung des Ziels.
 - o **Realistisch:** Die Zielsetzung ist theoretisch und praktischer realistisch.
 - o **Terminiert:** Zielerreichung ist an Deadline geknüpft.

Partnerarbeit

- Austausch mit einer oder zwei anderen Personen in der Kleingruppe

Abschluss

- Ermutigende Gedanken
- Abschlussgebet
- evtl. Kurzgeschichte

Der Falke im goldenen Käfig

Es war einmal ein junger Falke, der wurde im tiefsten Winter gefangen und an den Hof eines mächtigen Sultans gebracht. Der Sultan war stolz auf den Vogel und wollte ihn zu seinem treuesten Jagdfalken machen. Er ließ ihm einen Käfig aus purem Gold bauen und befahl den Dienern, den Falken nur mit dem feinsten, süßesten Fleisch aus der königlichen Küche zu füttern – Fleisch, das in schwerem Wein eingelegt und mit exotischen Gewürzen verfeinert war.

Die anderen Vögel am Hof imitierten den Falken. Sie fraßen gierig von den Tellern des Sultans, sangen dessen Loblieder und wurden fett und träge. Ihre Federn glänzten im Prunk, aber ihre Flügel vergaßen die Thermik des Himmels.

Der junge Falke jedoch blickte durch die goldenen Stäbe nach draußen auf die kahlen, grauen Felsen der Freiheit. Als der Diener ihm die goldene Schale mit dem süßen Palastfleisch hineinschob, drehte er sich um. Er rührte es nicht an. Er pickte nur die einfachen, harten Körner und trank das klare, kalte Wasser, das die Diener für die Tauben hingestellt hatten.

Der oberste Falkner bekam Panik: „Du törichter Vogel! Wenn du das Fleisch des Sultans verschmähst, wirst du verkümmern. Der Sultan wird mich köpfen, wenn du schwach wirst!“ Der Falke aber krächzte nur leise: „Gib mir zehn Tage. Lass mir meine Körner und mein Wasser. Und dann vergleiche mich.“

Nach zehn Tagen öffnete der Sultan das Tor des Käfigs, um seine Vögel zu prüfen. Die Palastvögel flatterten schwerfällig zu Boden, kurzatmig und satt. Doch als der junge

Falke den Arm des Sultans verließ, schoss er hoch wie ein Pfeil. Seine Muskeln waren drahtig, seine Augen scharf wie Diamanten, sein Gefieder rein. Er hatte durch den Verzicht nicht seine Kraft verloren – er hatte seine Identität bewahrt.

Während die anderen Vögel vom Tisch des Königs abhängig blieben, flog der Falke höher als der Thron des Sultans je reichen konnte. Er war im Palast, aber der Palast war nicht in ihm.

Autor bekannt